Mitteilung 007

Mitteilung der Kommission - TRIS/(2025) 3242

Richtlinie (EU) 2015/1535

Notifizierung: 2024/0682/ES

Mitteilung seitens eines Mitgliedstaates (Spain) über allgemeine Informationen zur obengenannten Notifizierung.

General information - Informations générales - Allgemeine Informationen - Обща информация - Všeobecné informace - Generelle oplysninger - Γενικές πληροφορίες - Informaciones generales - Üldteave - Yleisiä tietoja - Opće informacije - Általános információ - Informazioni generali - Bendroji informacija - Vispārīga informācija - Tagħrif ġenerali - Algemene inlichtingen - Informacja ogólna - Informações gerais - Informații generale - Všeobecné informácie - Splošne informacije - Allmänna upplysningar - Eolas Ginearálta

MSG: 20253242.DE

1. MSG 007 IND 2024 0682 ES DE 17-03-2025 17-11-2025 ES COMMUNICAT 17-03-2025

2. Spain

3A. Ministerio de Asuntos Exteriores, UE y Cooperación
DG Coordinación del Mercado Interior y Otras Políticas Comunitarias
SG Asuntos Industriales, Energéticos, de Transportes y Comunicaciones, y de Medio Ambiente
d83-189@maec.es

3B. Departamento de Agricultura, Ganadería, Pesca y Alimentación
Generalitat de Catalunya
Gran Via de les Corts Catalanes, 612-614 - 08007 - Barcelona
darpdg03@gencat.cat

4. 2024/0682/ES - C00A - Landwirtschaft, Fischerei und Lebensmittel

5.

6. ENTGEGNUNG AUF DIE BEMERKUNGEN

Bemerkungen eingereicht von:

IFOAM Organics Europe, Bemerkungen zur Verordnung über nachhaltige landwirtschaftliche Produktion (PAS) [Producción Agraria Sostenible], die von der Regierung Kataloniens ausgearbeitet wurde (Gesetz über nachhaltige landwirtschaftliche Produktion – PAS)

IFOAM Organics Europe ist die europäische Organisation, die ökologische/biologische Landwirtschaft und Lebensmittel zusammenbringt. Mit fast 200 Mitgliedern in 34 europäischen Ländern repräsentiert sie die gesamte Bio-Lebensmittelkette und darüber hinaus: von Bauernverbänden und Verarbeitern über Einzelhändler, Zertifizierer, Berater, Händler und Forscher bis hin zu Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen.

IFOAM Organics Europe ist der Ansicht, dass dieses vorgeschlagene Gesetz über „nachhaltige landwirtschaftliche Produktion“ einen unlauteren Wettbewerb für Landwirte, Verarbeiter und Händler, die im ökologischen/biologischen Landbau tätig sind, darstellen, zu „Grünfärberei“ führen und die Entwicklung des ökologischen/biologischen Landbaus

und des Marktes auf unfaire Weise untergraben würde.

Entgegnung

Erstens stellen wir fest, dass IFOAM Behauptungen in Bezug auf die technische Dokumentation des PAS vorgebracht hat, in seinem Text jedoch auf das PAS-Gesetz Bezug nimmt, das nicht Gegenstand der Dokumente ist, die der Europäischen Kommission gemäß dem Notifizierungsverfahren der Richtlinie (EU) 2015/1535 über ein Informationsverfahren auf dem Gebiet der technischen Vorschriften und der Vorschriften für die Dienste der Informationsgesellschaft vorgelegt wurden.

Die Besorgnis von IFOAM Organics Europe über einen möglichen unlauteren Wettbewerb, „Grünfärberei“ und eine Beeinträchtigung der Entwicklung des ökologischen/biologischen Landbaus aufgrund des Vorschlags für eine „nachhaltige landwirtschaftliche Produktion“ (PAS) ist auf eine Fehlinterpretation der Absicht, des Anwendungsbereichs und der Funktionsweise des PAS-Systems zurückzuführen. Das PAS stellt keineswegs eine Bedrohung dar, sondern kann als Ergänzung und Katalysator für einen umfassenderen agrarökologischen Wandel dienen, ohne den Wert und die Integrität der zertifizierten ökologischen/biologischen Landwirtschaft zu untergraben.

Die Koexistenz verschiedener nachhaltiger Modelle kann die Widerstandsfähigkeit des Agrarsektors stärken und mehr Landwirten die Tür öffnen, die, obwohl sie möglicherweise nicht in der Lage sind, alle Anforderungen der ökologischen/biologischen Zertifizierung zu erfüllen, bereit sind, zu stärker nachhaltigen Verfahren überzugehen.

Anstatt die Entwicklung des ökologischen/biologischen Landbaus zu untergraben, könnte dieses Modell ihn stärken, denn es bietet eine Quantifizierung der Nachhaltigkeit, welche die ökologische/biologische landwirtschaftliche Produktion ergänzen könnte [Producción Agraria Ecológica – PAE].

Das PAS als Weg zur Verwirklichung der agrarökologischen Wende: Das PAS wird nicht als Ersatz für den ökologischen/biologischen Landbau präsentiert, sondern als ein System, das es ermöglicht, katalanische landwirtschaftliche Betriebe auf dem Weg zu agrarökologischen Modellen zu begleiten, nachhaltige Anbaumethoden zu fördern und alle Bemühungen jedes einzelnen katalanischen landwirtschaftlichen Betriebs im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu würdigen. Für viele Hersteller wäre der Übergang zu mehr agrarökologischen Modellen nicht allein durch die ökologische/biologische Produktion möglich, da diese von Natur aus restriktiv und in ihrer Anwendung begrenzt ist; so wären beispielsweise landwirtschaftliche Betriebe, die synthetische chemische Pflanzenschutzmittel oder genetisch veränderte Organismen verwenden oder im PAE nicht erlaubte Praktiken durchführen, vollständig von diesem Weg zu mehr agrarökologischen Modellen ausgeschlossen.

Das PAS vermeidet „Grünfärberei“ durch Überprüfung und Transparenz: Mit dem PAS wird keineswegs „Grünfärberei“ gefördert, sondern ein Überprüfungssystem eingeführt, bei dem externe Kontroll- und Zertifizierungsstellen sicherstellen, dass die angegebenen Nachhaltigkeitspraktiken tatsächlich eingehalten werden. Transparenz bei den Kriterien und Ergebnissen des PAS ist entscheidend, um irreführende Umweltaussagen zu vermeiden. Im Vergleich zu nicht überprüften Nachhaltigkeitsansprüchen bietet das PAS ein Maß an Glaubwürdigkeit und Sicherheit, welches „Grünfärberei“ erschwert.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Das PAS stellt keine Bedrohung für den ökologischen/biologischen Landbau dar, sondern eine Möglichkeit, den agrarökologischen Wandel der katalanischen landwirtschaftlichen Betriebe zu unterstützen. Durch das Angebot eines schrittweisen Weges zur Nachhaltigkeit mit Überprüfung und Transparenz zur Vermeidung von „Grünfärberei“ kann PAS die ökologische Bewegung ergänzen und stärken, wodurch das Bewusstsein der Verbraucher geschärft und die Basis der Produzenten, die sich zu nachhaltigen Praktiken verpflichten, erweitert wird. Der Schlüssel liegt in einer klaren Kommunikation und einer wirksamen Unterscheidung zwischen PAS-Normen und den Normen des zertifizierten ökologischen/biologischen Landbaus, sodass die Verbraucher entsprechend ihren Werten und dem Grad der Nachfrage nach Nachhaltigkeit wählen können.

Der ökologische/biologische Landbau ist das einzige gesetzlich definierte und geregelte nachhaltige Produktionssystem in der EU – durch die Verordnung (EU) 848/2018. Der EU-Umweltaktionsplan (2021) zielt darauf ab, sowohl die Produktion als auch den Verbrauch ökologischer/biologischer Erzeugnisse weiterzuentwickeln, und in der neuen EU-Vision für Landwirtschaft und Ernährung (2025) wird der wesentliche Beitrag des ökologischen/biologischen Landbaus zum Generationswechsel anerkannt und auch, dass die fortlaufende Unterstützung des ökologischen/biologischen Landbaus nach wie vor von entscheidender Bedeutung ist, insbesondere im Zusammenhang mit der Bodengesundheit und dem Schutz der natürlichen Ressourcen.

Entgegnung

Zwar verfügt der ökologische/biologische Landbau in der EU gemäß der Verordnung (EU) 848/2018 über einen definierten und geregelten Rechtsrahmen, und der ökologische Aktionsplan der EU und die EU-Vision für Landwirtschaft und Ernährung erkennen seinen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit, zum Generationswechsel und zum Schutz der natürlichen Ressourcen an, doch bedeutet dies nicht, dass er der einzige Weg zur Nachhaltigkeit ist oder dass andere Systeme, wie etwa die, welche das PAS fördern will, keine entscheidende Rolle beim agrarökologischen Wandel spielen.

1. Nachhaltigkeit ist ein weit gefasster und multidimensionaler Begriff: Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft umfasst mehrere Dimensionen: ökologische, soziale und wirtschaftliche. Während sich der ökologische/biologische Landbau mit wesentlichen Aspekten befasst, können sich andere Systeme und Initiativen, wie z. B. das PAS, auf spezifische Aspekte der Nachhaltigkeit konzentrieren und maßgeblich zur allgemeinen Verbesserung des Sektors beitragen.

2. Das PAS als Ergänzung und Zugangstor zu nachhaltigen Praktiken: Das PAS soll nicht den ökologischen/biologischen Landbau ersetzen, sondern einen Rahmen für kontinuierliche Verbesserungen und die schrittweise Einführung nachhaltiger Praktiken für einen größeren Kreis von Landwirten bieten. Für viele konventionelle Erzeuger kann der sofortige Übergang zum ökologischen/biologischen Landbau eine erhebliche Herausforderung darstellen und in manchen Fällen sogar unmöglich sein. Das PAS kann als Zugangstor dienen und die schrittweise Annahme von Maßnahmen ermöglichen, welche die Nachhaltigkeit verbessern und in einigen Fällen ein erster Schritt auf dem Weg zur ökologischen/biologischen Zertifizierung sein können.

3. Anerkennung der Vielfalt der Systeme und Herausforderungen: Die Europäische Union erkennt in ihren politischen Maßnahmen und Strategien auch die Vielfalt der landwirtschaftlichen Systeme und die spezifischen Herausforderungen an, mit denen die verschiedenen Regionen und Sektoren konfrontiert sind. Die ausschließliche Ausrichtung auf den ökologischen/biologischen Landbau ist möglicherweise nicht die optimale Lösung für alle Situationen. Initiativen wie das PAS, die an spezifische Kontexte angepasst sind, können konkrete Herausforderungen angehen und Nachhaltigkeit auf flexiblere Weise fördern.

4. Das PAS und die Bewertung der Nachhaltigkeitsbemühungen: Mit dem PAS sollen die konkreten Anstrengungen, welche die Landwirte zur Verbesserung der Nachhaltigkeit unternehmen, anerkannt und wertgeschätzt werden. Diese Anerkennung kann eine größere Anzahl von Landwirten dazu ermutigen, nachhaltigere Verfahren zu übernehmen, und so eine positive Wirkung auf breiterer Ebene erzeugen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Auch wenn die Bedeutung und die Rolle des ökologischen/biologischen Landbaus beim Übergang zu stärker nachhaltigen Lebensmittelsystemen unbestreitbar sind und von der EU anerkannt werden, sollte sie nicht als der einzig mögliche Weg angesehen werden. Initiativen wie das PAS haben das Potenzial, den ökologischen/biologischen Landbau zu ergänzen, die Nachhaltigkeit einer größeren Anzahl katalanischer landwirtschaftlicher Betriebe näher zu bringen, spezifische Herausforderungen anzugehen und die kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeit des Agrarsektors insgesamt zu fördern. Oberstes Ziel sollte ein breiter und inklusiver agrarökologischer Übergang sein, bei dem verschiedene Systeme und Ansätze nebeneinander bestehen und zu einer nachhaltigen Zukunft beitragen können.

Das PAS würde auf einer Methodik basieren, die irreführend und für die Messung der Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher

Erzeugnisse ungeeignet ist. Die Folgenabschätzung ist bei der Quantifizierung der Auswirkungen sehr schwach und lässt die Auswirkungen dieses neuen Norm der „nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion“ auf die ökologische/biologische Produktion vollständig außer Acht. Aus diesen Gründen ist IFOAM Organics Europe der Ansicht, dass dieser Vorschlag für eine Verordnung über das PAS zurückgezogen werden sollte.

Entgegnung

Die PAS-Methodik als „irreführend und unzureichend” mit einer „sehr schwachen” Folgenabschätzung zu bezeichnen, ist eine kategorische und ungerechtfertigte Aussage, welche die wissenschaftliche Genauigkeit und die Absicht des Vorschlags herabsetzt. Darüber hinaus zeugt die Behauptung, dass die Auswirkungen auf die ökologische/biologische Produktion völlig außer Acht gelassen würden, von einem mangelnden Verständnis für den komplementären Ansatz und die Bereitschaft zur Koexistenz, die das PAS-System inspirieren.

1. Methodik basierend auf Wissenschaft und kontinuierlicher Verbesserung: Das PAS beruht auf einer Methodik, die mit wissenschaftlicher Strenge entwickelt wurde, um ein zugängliches und anpassungsfähiges Instrument zur Nachhaltigkeitsbewertung für den Agrarsektor bereitzustellen. Auch wenn es Unterschiede zu Normen des ökologischen/biologischen Landbaus aufweisen mag, bedeutet dies nicht, dass es von Natur aus irreführend ist. Vielmehr soll damit ein Rahmen für eine kontinuierliche Verbesserung geschaffen werden, der es den Herstellern ermöglicht, ihre aktuelle Situation zu bewerten und Wege zu erkennen, um zu stärker nachhaltigen Verfahren überzugehen.

2. Folgenabschätzung mit besonderem Schwerpunkt: Die Folgenabschätzung des PAS hat vielleicht einen anderen Ansatz als die des ökologischen/biologischen Landbaus, wobei spezifische Aspekte der Nachhaltigkeit hervorgehoben werden, die für den Kontext und die Ziele des Systems als relevant gelten. Dies bedeutet nicht, dass es „schwach“ ist, sondern vielmehr, dass es bestimmten Indikatoren Vorrang gibt, um einen spezifischen Überblick über die Nachhaltigkeit zu bieten und die Beteiligung eines breiteren Spektrums von Herstellern herbeizuführen.

3. Implizite Berücksichtigung der ökologischen Auswirkungen: Das PAS ignoriert den ökologischen/biologischen Landbau nicht; vielmehr sind dessen Existenz und Erfolg ein Maßstab und eine Inspiration für den Übergang zu stärker nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystemen. Das PAS kann die ökologische/biologische landwirtschaftliche Produktion ergänzen; es gibt bereits klare Beispiele für ökologisch/biologisch wirtschaftende Betriebe, die sich ebenfalls für das PAS entscheiden. Durch die Sensibilisierung für Nachhaltigkeit und die Förderung nachhaltiger Praktiken kann das PAS die Basis von Produzenten und Verbrauchern erweitern, die an stärker nachhaltigen Produktionsmodellen interessiert sind, was langfristig auch dem Bio-Sektor zugute kommen kann.

4. Potenzial für einen umfassenden agrarökologischen Wandel: Das PAS hat das Potenzial, eine deutlich größere Anzahl von Landwirten in die Verbesserung der Nachhaltigkeit einzubeziehen, und zwar in einem Tempo und mit Anforderungen, die für viele leichter zugänglich sein dürften. Diese breitere Basis der Landwirtschaft mit Verbesserungen in der Nachhaltigkeit ist entscheidend für die Verwirklichung eines groß angelegten agrarökologischen Wandels.

5. Eine Rücknahme des Vorschlags wäre kontraproduktiv: Die Rücknahme des PAS-Vorschlags auf der Grundlage unbegründeter Behauptungen zu verlangen, wäre kontraproduktiv für das gemeinsame Ziel der Förderung der Nachhaltigkeit im Agrarsektor. Anstatt neue Initiativen abzulehnen, sollten konstruktiver Dialog und Zusammenarbeit gefördert werden, um Synergien zu identifizieren, und sicherstellen, dass verschiedene Ansätze nebeneinander bestehen und zu einer stärker nachhaltigen Landwirtschaft für alle beitragen können.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Die Bezeichnung des PAS als „irreführend” und mit einer „schwachen” Bewertung ist eine Disqualifizierung ohne stichhaltige Beweise. Das PAS stellt ein Bestreben dar, den Anwendungsbereich der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft und in der Nutztierhaltung zu erweitern und damit einen stufenweisen und zugänglichen Weg zur kontinuierlichen Verbesserung zu bieten. Anstatt dies als Bedrohung zu betrachten, sollte es als Chance gesehen werden, den agrarökologischen Wandel in größerem Maßstab zu beschleunigen.

Die Methode der integrierten Produktion (IP) hat die Erwartungen des Agrarsektors in Katalonien seit ihrer Einführung im Jahr 2002 sowie in anderen europäischen Regionen nicht erfüllt. Dies hat zur Entwicklung eines Regelungsvorschlags für eine neue Zertifizierung mit der Bezeichnung „nachhaltige landwirtschaftliche Produktion“ geführt, die auch wirtschaftliche und soziale Indikatoren in das Bewertungssystem einbezieht.

Entgegnung:

Die Behauptung, dass die Methode der integrierten Produktion (IP) den Erwartungen des Agrarsektors in Katalonien seit ihrer Einführung im Jahr 2002 nicht entsprochen habe und dies die Entwicklung einer neuen Zertifizierung rechtfertigen würde, ist eine klare Fehldarstellung der Realität und ignoriert die objektiven Daten, die genau das Gegenteil belegen.

Die Zahlen widerlegen dies völlig:

Das Jahr 2025 markiert einen historischen Rekord für die von der integrierten Produktion abgedeckte Fläche. Mit über 64 851 Hektar zertifizierter Fläche ist dies die größte Fläche, die seit Beginn der Geschichte dieser Bewegung im Jahr 1995 verzeichnet wurde. Dieses bemerkenswerte Wachstum, das sowohl neue Betreiber als auch die Ausweitung der Fläche durch bestehende Betreiber umfasst, ist ein klarer Beweis für die Vitalität, das Interesse und die Tragfähigkeit des geistigen Eigentums, insbesondere wenn es einen angemessenen institutionellen Unterstützungsrahmen gibt.

Schlüsselsektoren mit hoher Umsetzung von Rechten des geistigen Eigentums: Die erhebliche Umsetzung des geistigen Eigentums in strategischen Sektoren wie Obst (Früchte und Steinobst), Schalenfrüchte, Olivenhaine und Zitrusfrüchte, die einen wichtigen Teil der katalanischen landwirtschaftlichen Produktion ausmachen, zeigt seine Relevanz.

Immer wenn die Möglichkeit der Einbeziehung neuer Begünstigter und neuer Flächen in die Agrar- und Umweltbeihilfen der Gemeinsamen Agrarpolitik beibehalten wurde, hat dies dieses Wachstum begünstigt, obwohl die damit verbundenen Prämien im Vergleich zu den Prämien im ökologischen Sektor nicht immer die attraktivsten waren.

Es gibt daher eindeutige Belege für die Vitalität, das Interesse und die Lebensfähigkeit des geistigen Eigentums, wenn ein angemessener institutioneller Unterstützungsrahmen zur Verfügung steht.

Wenn die Frage gestellt wird, ob die integrierte Produktion (IP) die Erwartungen des Agrarsektors erfüllt hat, weil sie eine Durchdringungsrate von fast 10 % aufweist, wäre es notwendig, in kohärenter Weise auch zu prüfen, inwieweit die ökologische/biologische landwirtschaftliche Produktion (PAE) ihre eigenen Erwartungen erfüllt hat, wobei zu berücksichtigen ist, dass sie eine sehr ähnliche Durchdringungsrate von 11,17 % aufweist. (Quelle: DARPA, 2024)

Dies zeigt, dass noch viel zu tun ist, um einen echten agrarökologischen Übergang für den gesamten katalanischen Agrarsektor zu verwirklichen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Die Behauptung, die integrierte Produktion (IP) habe die Erwartungen in Katalonien nicht erfüllt, beinhaltet eine partielle und aus dem Zusammenhang gerissene Lesart ihres Entwicklungsverlaufs. Die Daten zeigen ein wachsendes Interesse des Sektors an diesem Produktionssystem, wie das im Jahr 2025 erreichte Rekordgebiet des IP belegt.

Die integrierte Produktion bleibt keineswegs auf der Strecke, sondern entwickelt sich weiter und passt sich an. Das geistige Eigentum erkennt die Herausforderungen des zurückgelegten Weges an und bekräftigt mit einem selbstkritischen Geist seine Bereitschaft, ein nützliches Instrument für den agrarökologischen Übergang zu werden. In diesem Zusammenhang bringt es seine Bereitschaft zum Ausdruck, sich dem Vorschlag für eine nachhaltige landwirtschaftliche Produktion (PAS) anzuschließen und sogar auf seinen historischen Namen zu verzichten, und so das feste und entschlossene Engagement für die Umwandlung des landwirtschaftlichen Modells in unserem Gebiet zu unterstreichen.

Im September 2021 hat die Regierung Kataloniens (Generalitat de Catalunya) den vorläufigen Bericht zum Gesetzentwurf über nachhaltige landwirtschaftliche Produktion verabschiedet. Zwischen September und Oktober 2021 fand eine einmonatige öffentliche Konsultation statt. Es gab keine größeren Ankündigungen oder Aufrufe zur Teilnahme.

Der ökologische/biologische Landbau hat von Beginn an den gewählten Namen („nachhaltig“) kritisiert, um die Art der landwirtschaftlichen Betriebsführung hervorzuheben. Dass der ökologische/biologische Landbau auf Basis der europäischen Verordnung (EU) 2018/848 mit seinen klar definierten Normen und Zertifizierungssystemen das nachhaltigste landwirtschaftliche System ist, wurde nicht berücksichtigt. In verschiedenen Foren und Sitzungen mit den Verantwortlichen des katalanischen Ministeriums für Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei und Ernährung (DARPA) forderten Vertreter des ökologischen/biologischen Sektors die Behörden auf, zumindest den Namen zu ändern, um weitere Verwirrung beim Verbraucher zu vermeiden, wenn „nachhaltige Landwirtschaft“ mit „ökologischer/biologischer Landwirtschaft“ konkurriert.

Entgegnung

Die Behauptung, die öffentliche Konsultation sei nicht sichtbar, trifft nicht zu, da das für diesen Zweck festgelegte übliche Verfahren befolgt wurde.

Es trifft zu, dass der ökologische Sektor Bedenken hinsichtlich der Bezeichnung „nachhaltig“ und der möglichen Verwechslung mit dem ökologischen/biologischen Landbau geäußert hat. Diese Kritikpunkte wurden von der Regierung Kataloniens gehört und berücksichtigt. Es sei darauf hingewiesen, dass dieses Projekt genau das Gegenteil von dem verfolgt, was in dem vorgelegten Dokument ausgesagt ist. Ziel ist es, dem Verbraucher Transparenz und Garantien zu bieten, indem der Begriff an ein klares, geregeltes Siegel geknüpft wird, das einer akkreditierten Zertifizierung unterliegt. In diesem Sinne trägt die Initiative dazu bei, die derzeitige Verwirrung zu verringern, die durch die wahllose und unregulierte Verwendung des Begriffs „nachhaltig” auf dem Markt entsteht, wobei dieser häufig ohne jegliche technische Grundlage oder Kontrollsystem verwendet wird.

Das Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei und Ernährung war schon immer bereit, in einen Dialog zu treten und die Perspektiven des ökologischen Sektors in die Entwicklung des vorgeschlagenen Gesetzes einzubeziehen.

1. Das Ziel des PAS ist nicht, zu konkurrieren, sondern zu ergänzen: Es soll einen Rahmen für die kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeit in einem breiteren Spektrum der landwirtschaftlichen Produktion schaffen. Ziel ist es, die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe zu erhöhen, die nachhaltige Anbaumethoden anwenden.
2. Das PAS als Katalysator für den agrarökologischen Übergang: Das PAS stiftet keineswegs Verwirrung, sondern kann als Katalysator für den agrarökologischen Übergang dienen. Indem mehr Landwirte dazu ermutigt werden, nachhaltigere Praktiken anzuwenden, wird ein größeres Bewusstsein und eine größere Nachfrage nach nachhaltig produzierten Produkten geschaffen.
3. Die Bedeutung eines inklusiven Ansatzes: Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft ist eine komplexe Herausforderung, die einen inklusiven Ansatz erfordert, an dem die Mehrheit der Erzeuger beteiligt ist. Wenn Nachhaltigkeitsinitiativen trotz ihrer Bedeutung auf den zertifizierten ökologischen/biologischen Landbau beschränkt werden, könnte dies dazu führen, dass eine große Zahl landwirtschaftlicher Betriebe mit Verbesserungspotenzial außen vor bleibt. Das PAS zielt darauf ab, diese Mehrheit zu aktivieren, indem es einen zugänglichen Rahmen für die Förderung der Nachhaltigkeit bietet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die anfänglichen Kritikpunkte aus dem ökologischen/biologischen Sektor zwar verständlich sind und berücksichtigt wurden. Das PAS stellt jedoch einen Versuch dar, die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft auf breiterer Ebene anzugehen, und hat das Potenzial, das Wachstum des ökologischen/biologischen Sektors langfristig zu ergänzen und zu fördern. Der Schlüssel liegt in einem kontinuierlichen Dialog und einer klaren Definition von Normen, um Verwirrung zu vermeiden und den Beitrag aller Modelle zu einer stärker nachhaltigen katalanischen Landwirtschaft zu maximieren. Mit Hilfe der Profilberechnung ist deutlich geworden, dass ein Teil des ökologischen Sektors daran interessiert ist, Nachhaltigkeit zu quantifizieren.

Ab 2024 bietet das DARPA finanzielle Unterstützung für die Berechnung der ökologischen Nachhaltigkeit

landwirtschaftlicher Betriebe in Katalonien, wozu auch die Berechnung des ökologischen Fußabdrucks als eine der Maßnahmen im Rahmen der katalanischen Lebensmittelstrategie 2024-2028 gehört. Die Subventionen stehen im Rahmen der zweiten Säule der GAP 2023-2027 für Maßnahmen für eine „nachhaltige landwirtschaftliche Produktion“ zur Verfügung, die mit der ökologischen/biologischen Produktion unvereinbar sind.
https://agricultura.gencat.cat/ca/ambits/desenvolupament-rural/contracte-global-explotacio/ajuts-sostenibilitat/practiques-agroambientals/conreus-sostenibles/

Entgegnung

Die Unterstützung durch die Profilberechnung ist nicht unvereinbar mit der ökologischen/biologischen Landwirtschaft; im Gegenteil, auch ökologische/biologische Landwirtschaftsbetriebe können sie in Anspruch nehmen.

Diese Unterstützung hat bei allen Produktionssystemen, einschließlich des ökologischen/biologischen Landbaus, Interesse geweckt. In beiden Zeiträumen (2023/2024 und 2024/2025) haben einige ökologische/biologische Landwirtschaftsbetriebe bereits ihren Nachhaltigkeitsbericht erhalten, sodass es ökologische/biologische Landwirtschaftsbetriebe gibt, die von dieser Unterstützung profitieren. Diese machten im Zeitraum 2023/2024 etwa 15 % und im Zeitraum 2024/2025 etwa 13 % aus.

Obwohl durch die Förderung begrenzt wurde, wer Begünstigter sein könnte, und die förderfähigen Sektoren eingeschränkt wurden, ergibt sich bei einer Auswertung der Daten, dass die Gesamtzahl der Antragsteller im Durchschnitt 29 % der Fläche der förderfähigen Kulturen ausmacht, was ihr Interesse an der Nachhaltigkeitsprüfung belegt.

Wenn wir dies nach Sektoren aufschlüsseln, können wir Folgendes beobachten:

• Antragsteller für Beihilfe im Zusammenhang mit dem Reissektor stellen 44 % der Reisanbaufläche in Katalonien, und bei süßen Früchten stellen sie 42 % der gesamten Anbaufläche.

• Antragsteller für Beihilfe im Zusammenhang mit dem Zitrus- und dem Olivensektor machen 25 % bzw. 22 % der Gesamtfläche der Zitrus- und Olivenhaine in Katalonien aus.

• Antragsteller für Beihilfe im Gartenbausektor repräsentieren 15 % der Gartenbaufläche Kataloniens.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Die Daten zeigen, dass die Unterstützung bei der Berechnung des Nachhaltigkeitsprofils bei den verschiedenen Produktionssystemen, einschließlich der ökologischen/biologischen landwirtschaftlichen Produktion, echtes Interesse weckt. Dies bestätigt, dass dieses Instrument nicht nur voll und ganz mit dem ökologischen/biologischen Landbau kompatibel ist, sondern auch als nützliches und bereichsübergreifendes Instrument zur Förderung der allgemeinen Nachhaltigkeit des Agrarsektors fungiert.

Am 13.12.2024 erhielt die Europäische Kommission/das Informationssystems für technische Vorschriften (TRIS) eine Mitteilung der spanischen und katalanischen öffentlichen Einrichtungen (Notifizierungsnummer 2024/0682/ES) über den „Entwurf einer Verordnung über die Verwendung des Gütezeichens für nachhaltige landwirtschaftliche Produktion, einschließlich der technischen Standards, die in der nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion gefördert werden sollen“.
Das Projekt umfasst erweiterte technische Normen, die nach ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten gruppiert sind, sowie Themen im Zusammenhang mit Einzelheiten zu Praktiken und Indikatoren und deren Bewertungskriterien.

Die wichtigsten Probleme, die im Zusammenhang mit PAS festgestellt wurden:

Einige der wichtigsten strittigen Punkte, die wir im Verordnungsentwurf identifiziert haben und die technische Handelshemmnisse oder Hindernisse für andere Produktionsmethoden darstellen könnten, sind:
• Die Verwendung des Begriffs „nachhaltig“ im Zusammenhang mit der vorgeschlagenen Verordnung führt zu Missverständnissen und stellt einen unlauteren Wettbewerb für den ökologischen/biologischen Landbau dar, der das einzige gesetzlich festgelegte und geregelte System der nachhaltigen Lebensmittelproduktion auf EU-Ebene ist und strengen Kontrollen unterliegt, die seine Eignung für die von ihm behaupteten Qualitäten gewährleisten.

Entgegnung

• Zu den zum Ausdruck gebrachten Bedenken hinsichtlich der Verwendung des Begriffs „nachhaltig“ ist anzumerken, dass dieses Projekt genau das Gegenteil von dem verfolgt, was in dem vorgelegten Dokument dargelegt wird. Ziel ist es, dem Verbraucher Transparenz und Garantien zu bieten, indem der Begriff an ein klares, geregeltes Siegel geknüpft wird, das einer akkreditierten Zertifizierung unterliegt. In diesem Sinne trägt die Initiative dazu bei, die derzeitige Verwirrung zu verringern, die durch die wahllose und unregulierte Verwendung des Begriffs „nachhaltig” auf dem Markt entsteht, wobei dieser häufig ohne jegliche technische Grundlage oder Kontrollsystem verwendet wird.

• Es ist zu beachten, dass die Verwendung jeder Kennzeichnung – einschließlich der ökologischen/biologischen Produktion – zu Missverständnissen führen kann, wenn der Verbraucher seine genaue Bedeutung oder Tragweite nicht kennt. Dies ändert jedoch nichts an ihrem Nutzen, sondern unterstreicht vielmehr die Notwendigkeit, die Information und Kommunikation mit der Öffentlichkeit zu stärken. In diesem Fall legt die vorgeschlagene Verordnung eine Reihe konkreter und überprüfbarer Verfahren fest, um dem Konzept der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft Solidität und Glaubwürdigkeit zu verleihen.

• In Bezug auf den angeblichen unlauteren Wettbewerb mit dem ökologischen/biologischen Landbau möchten wir betonen, dass Nachhaltigkeit kein ausschließliches Merkmal der ökologischen/biologischen Produktion ist. Auch wenn die ökologische/biologische Produktion sicherlich ein anerkanntes nachhaltiges System ist, so ist sie nicht das Einzige. In der Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen (19.2.2025 COM(2025) 75 FINAL) „Eine Vision für Landwirtschaft und Ernährung. Gemeinsam einen attraktiven EU-Agrar- und Lebensmittelsektor für künftige Generationen gestalten“ bezieht sich dies auf nachhaltige Produktionssysteme, in der Mehrzahl, auf die Anerkennung ihrer Vielfalt und die Förderung ihrer Entwicklung, ohne ein Monopol auf das Konzept der Nachhaltigkeit durch den ökologischen/biologischen Landbau zu begründen.

• Die PAS-Zertifizierung erfolgt auf der Grundlage eines vom ENAC nach ISO/IEC 17065:2012 akkreditierten Systems. Dadurch wird sichergestellt, dass jedes Produkt, das mit das PAS-Kennzeichnung versehen ist, nach genau definierten und überprüften nachhaltigen Verfahren hergestellt wurde. Wie das PAE zertifiziert dieses System Qualitätsnormen, die durch die entsprechenden technischen Normen festgelegt wurden; daher handelt es sich nicht um einen vergleichenden Missstand, sondern um einen parallelen Ansatz.

Letztlich zielt diese Initiative nicht darauf ab, die ökologische/biologische Produktion zu ersetzen oder zu delegitimieren, sondern vielmehr darauf, einen weiteren transparenten und kontrollierten Zertifizierungspfad für Erzeuger anzubieten, die nachhaltige Praktiken umsetzen. So wird zum gemeinsamen Ziel der Verbesserung der Nachhaltigkeit des europäischen Agrar- und Lebensmittelsystems einschließlich der ökologischen/biologischen Produktion, die den PAS-Normen entspricht, beigetragen.

Die Verwendung des ökologischen Fußabdrucks von Produkten auf der Grundlage von Methoden zur Lebenszyklusbewertung: Es wird allgemein akzeptiert (und von der Europäischen Kommission im Vorschlag zur Substanziierung von Umweltansprüchen anerkannt), dass die Methode für die Berechnung des Umweltfußabdrucks von Produkten (PEF) nicht so ausgelegt ist, dass sie die Realität komplexer Agrar- und Lebensmittelsysteme in mehrdimensionaler Weise widerspiegelt. Darüber hinaus werden in der PEF die Verwendung von Betriebsmitteln wie Pestiziden, die negativen und positiven externen Effekte verschiedener landwirtschaftlicher Produktionsmethoden auf die biologische Vielfalt, die Bodenqualität, die Entwaldung und die Belastbarkeitsgrenzen unseres Planeten nicht

angemessen berücksichtigt. In diesem Zusammenhang sollte die Vorgehensweise überprüft werden.

Entgegnung

In Bezug auf den erhobenen Einwand gegen die Verwendung der Methode für die Berechnung des Umweltfußabdrucks von Produkten (PEF), wonach dieser Ansatz gegen die Aussage der Europäischen Kommission im Vorschlag zur Belegung von Umweltangaben verstoßen würde, stellen wir folgende Behauptung auf:

• Die PEF wird nicht als einziges Bewertungsinstrument innerhalb des PAS-Systems verwendet. Es handelt sich um ein methodisches Unterstützungsinstrument, das für die standardisierte und vergleichbare Quantifizierung der Umweltauswirkungen nützlich ist, aber keinesfalls die einzige Grundlage für die Zertifizierung ist. Im PAS-Projekt wird eine breitere Reihe von Indikatoren und Kriterien festgelegt, die entwickelt wurden, um die vielfältigen Aspekte der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft und in der Tierhaltung zu erfassen, einschließlich der Dimensionen, die die PEF allein nicht berücksichtigt.

• Es trifft zu, dass die Europäische Kommission im Rahmen des Vorschlags für eine Richtlinie über Umweltaussagen (COM (2023) 166 final) vor den Grenzen des PEF bei der Erfassung der Komplexität von Agrar- und Lebensmittelsystemen gewarnt hat, ihre Verwendung jedoch in keinem Fall verboten oder vollständig unterbunden wurde. Die Kommission selbst erkennt den Wert der PEF als solide wissenschaftliche Grundlage an, insbesondere wenn er in Kombination mit anderen ergänzenden Ansätzen verwendet wird, wie es beim PAS-System der Fall ist.

• Das PAS-Projekt beinhaltet Umweltindikatoren, die über die Beschränkungen der PEF hinausgehen, wie z. B.:

- Verwendung von Pflanzenschutzmitteln und Düngemitteln.
- Erhaltung der Biodiversität.
- Bodengesundheit.
- Der Wasser-Fußabdruck.
- Energie- und Emissionsmanagement.
- Tierschutz.

• Daher ist die Verwendung der PEF im Rahmen des PAS streng, verhältnismäßig und technisch gerechtfertigt und ist Teil eines multidimensionalen Ansatzes für Nachhaltigkeit, wie es der europäische Kontext, die politischen Maßnahmen des europäischen Grünen Deals und die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ erfordern.

• Zusammenfassend lässt sich sagen, dass kein Verstoß gegen die Bestimmungen der Europäischen Kommission vorliegt, sondern vielmehr eine fundierte und kontextbezogene Anwendung der anerkannten PEF-Methodik, die in ein viel umfassenderes und ausgewogenes System integriert ist. Diese Kombination gewährleistet die Zuverlässigkeit der PAS-Kennzeichnung und verhindert die verwirrende oder nicht überprüfbare Verwendung des Begriffs „nachhaltig“ im Agrar- und Lebensmittelsektor.

In Bezug auf Umweltaspekte: Die vogerschlagene PAS-Verordnung geht nicht auf wesentliche Aspekte ein, wie beispielsweise die Auswirkungen von synthetischen Pestiziden, die weiterhin zugelassen sind, auf Umwelt und Gesundheit, oder die Auswirkungen des Einsatzes von GVO auf die biologische Vielfalt.

Entgegnung

Es ist unzutreffend zu behaupten, dass die PAS-Verordnung nicht auf die Auswirkungen von Pestiziden auf Umwelt und Gesundheit eingeht. Tatsächlich enthält der Vorschlag Maßnahmen, die darauf abzielen, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, insbesondere der schädlichsten, schrittweise zu reduzieren und die Überwachung und Kontrolle darüber zu stärken, wie sie eingesetzt werden. Darüber hinaus werden landwirtschaftliche Praktiken gefördert, die die Abhängigkeit von Chemikalien verringern, wie beispielsweise Fruchtfolge, integrierter Pflanzenschutz und Präzisionslandwirtschaft.

Es sei auch darauf hingewiesen, dass die Verordnung Teil einer umfassenderen europäischen Strategie wie des grünen Deals und der Initiative „Vom Hof auf den Tisch“ ist, in denen klare Ziele für die Verringerung des Einsatzes von Pestiziden und den Übergang zu einem stärker nachhaltigen und sichereren Modell sowohl für die Umwelt als auch für die öffentliche Gesundheit festgelegt werden.

Daher trifft es nicht zu, dass die Verordnung diese Aspekte ignoriert, sondern sie schafft im Gegenteil die Grundlage für eine realistische und schrittweise Umgestaltung des Agrarsektors, wodurch der Produktionsbedarf mit dem Schutz von Umwelt und Gesundheit in Einklang gebracht wird.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Aspekte berücksichtigt einer der Indikatoren das Einkommen (E.1.4.1 BERECHNUNG DES NETTOEINKOMMENS AUS DEM LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEB), das sich auf das Nettoeinkommen als Differenz zwischen Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben bezieht. Ein absoluter Wert kann Informationen über den Gesamtbetrag der Gewinne oder Verluste liefern. Um die wahre wirtschaftliche Nachhaltigkeit zu messen, sollte sie jedoch auf der Grundlage eines Richtwerts berechnet werden, z. B. Nettoumsatz/-vermögen, Nettoumsatz/-JAE usw. Darüber hinaus bleibt unklar, wie die Entlohnung der Familienarbeit in dieser Berechnung berücksichtigt werden soll, ein häufiges Problem in der Buchführung des landwirtschaftlichen Betriebs.

Entgegnung

- Der Indikator, mit dem das Nettoeinkommen des landwirtschaftlichen Betriebes gemessen wird (E.1.4.1), ist ein gültiges und relevantes Instrument zur Bewertung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit eines Betriebes. Es stimmt zwar, dass ein absoluter Wert nicht die gesamte wirtschaftliche Komplexität erfasst, aber doch stellt er einen klaren, verständlichen und leicht anwendbaren Ausgangspunkt für die vielfältige Realität landwirtschaftlicher Betriebe dar. Des Weiteren ermöglicht diese Art der Berechnung eine direkte Analyse der wirtschaftlichen Leistung, aus der hervorgeht, ob die Tätigkeit insgesamt tragfähig ist, bevor auf weitere technische Einzelheiten eingegangen wird.

- Was die Vergütung von Familienarbeitskräften betrifft, so lassen die Vorschriften methodische Flexibilität und eine Anpassung an die lokalen Gegebenheiten zu, da dieser Aspekt in der Tat komplex und je nach Art des landwirtschaftlichen Betriebs unterschiedlich ist. Dieser pragmatische Ansatz vermeidet es, eine starre Formel vorzuschreiben, die in einigen Zusammenhängen unanwendbar oder unfair sein könnte.

- Schließlich muss dieser Indikator in einem breiteren Kontext verstanden werden. Die wirtschaftliche Nachhaltigkeit wird ebenso wie die ökologische und soziale Nachhaltigkeit nicht mit einem einzigen Datenpunkt gemessen, sondern mit einer Reihe einander ergänzender Elemente. Dieser Indikator erfüllt trotz seiner Einschränkungen eine nützliche Funktion innerhalb dieses Gesamtrahmens.

Mit dem Indikator DIVERSIFIZIERUNG DER EINKOMMENSQUELLEN (E.2.1.1) sollen Risiken verringert und/oder potentielle Einkommensquellen durch nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten erhöht werden, es werden jedoch keine sozialen oder ökologischen Auswirkungen gemessen.

Entgegnung

Die Behauptung, dass der Indikator „Diversifizierung der Einkommensquellen“ (E.2.1.1) keine sozialen oder ökologischen Auswirkungen misst, ist eine unvollständige Interpretation seiner Funktion und der indirekten Auswirkungen, die er fördert. Der Indikator bewertet zwar das Vorhandensein von wirtschaftlichen Aktivitäten, welche die landwirtschaftliche Produktion ergänzen, doch die damit geförderte Praxis hat erhebliche positive soziale und ökologische Auswirkungen, die nicht ignoriert werden dürfen.

• Förderung von Tätigkeiten mit intrinsischem sozialen und ökologischen Wert: Die Praxis legt ausdrücklich Wert auf Aktivitäten wie das Anbieten von Unterkünften für den ländlichen Tourismus und die Organisation von Unterrichtsaktivitäten in ländlicher Umgebung. Diese Aktivitäten haben direkte soziale Auswirkungen auf:

- Schaffung von Arbeitsplätzen in ländlichen Gebieten, die oft nur begrenzte Möglichkeiten haben.
- Belebung der lokalen Wirtschaft, wovon auch andere Sektoren wie Handel und Dienstleistungen profitieren.
- Erhaltung und Förderung des Kultur- und Naturerbes der ländlichen Umwelt, da dieses zu einem Aktivposten für neue Aktivitäten wird.
- Aufklärung und Sensibilisierung für die ländliche Umwelt und Landwirtschaft, insbesondere durch Bildungsveranstaltungen.
- Verbesserung der Lebensqualität der ländlichen Gemeinschaft durch das Angebot von Dienstleistungen und Möglichkeiten.

• Förderung der Umwandlung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit nachhaltigem Potenzial: Die Umwandlung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in nicht landwirtschaftliche Waren kann positive ökologische Auswirkungen haben:
- Verringerung der Lebensmittelverschwendung durch Wertschöpfung bei Produkten, die möglicherweise nicht direkt verkauft werden.

- Förderung kurzer Lieferketten, Verringerung des CO2-Fußabdrucks im Zusammenhang mit dem Transport.

- Schaffung von Mehrwertprodukten aus lokalen Ressourcen, dadurch Förderung einer Kreislaufwirtschaft.

- Potenzial für die Verwendung landwirtschaftlicher Nebenprodukte, dadurch Abfallreduzierung.

• Verringerung der Abhängigkeit von der ausschließlichen landwirtschaftlichen Produktion: Die Diversifizierung der Einkommensquellen erhöht die Widerstandsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe gegenüber externen Faktoren wie Marktschwankungen oder den Auswirkungen des Klimawandels (die deutliche ökologische und soziale Auswirkungen haben). Ein weniger anfälliges Unternehmen ist besser in der Lage, langfristig nachhaltige Praktiken einzuführen.

• Indirekte Messung positiver Auswirkungen: Obwohl der Indikator die sozialen und ökologischen Auswirkungen nicht direkt quantifiziert, werden durch die Praxis Anreize für Tätigkeiten geschaffen, die ihrer Natur nach ein hohes Potenzial haben, solche Auswirkungen zu erzeugen. Die Existenz dieser ergänzenden Tätigkeiten ist ein indirekter Indikator für eine stärkere positive Integration des landwirtschaftlichen Betriebs in seine soziale und natürliche Umwelt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Der Indikator E.2.1.1 befindet sich zwar im Bereich Wirtschaft, ist aber mehr als nur eine finanzielle Maßnahme. Die geförderte Praxis fördert Aktivitäten mit intrinsischem sozialen und ökologischen Wert, die indirekt zur Revitalisierung des ländlichen Raums, zur Erhaltung des Kulturerbes und zur Förderung von Nachhaltigkeit und Widerstandsfähigkeit im Agrarsektor beitragen. Daher ist das Argument, dass es keine sozialen oder ökologischen Auswirkungen misst, ein zu stark einschränkender Blick auf seine Bedeutung und Tragweite.

Innerhalb der Themen der Qualitätsproduktion betrachtet die PRODUKTION NACH ZERTIFIZIERTEN QUALITÄTSREGELUNGEN in der Pflanzenproduktion (E.3.2.1) den ökologischen/biologischen Landbau nicht als Qualitätsproduktion, da darin nur Zertifizierungssysteme für g.U. oder g.g.A. festgelegt sind.

Antwort

• Bei der nächsten Überarbeitung der Norm wird die Einbeziehung der ökologischen/biologischen Landwirtschaft in die Praxis E.3.2.1 geprüft.

• In Bezug auf soziale Aspekte umfasst die Bewertung der sozialen Nachhaltigkeit mehrere Indikatoren, die jedoch alle auf grundlegenden Arbeitsrechten und geltenden horizontalen gesetzlichen Anforderungen basieren und der Arbeitsaufsicht unterliegen:
S.1.1.2 PERSONAL ANGEMESSEN VERGÜTEN, um sicherzustellen, dass die Gehälter der Mitarbeiter mindestens denen entsprechen, die im Tarifvertrag festgelegt sind.

S.3.1.1 DIE SICH AUS DER ARBEITSSTELLE ERGEBENDEN PFLICHTEN ERFÜLLEN, damit alle Arbeitnehmer über einen Arbeitsvertrag verfügen, der dem Tarifvertrag der Branche entspricht.
S.3.3.1 SICHERSTELLEN, DASS ES KEINE MINDERJÄHRIGEN ARBEITNEHMER GIBT.
S.5.1.3 SICHERSTELLEN VON KRANKENVERSICHERUNG UND ZUGANG ZU MEDIZINISCHER VERSORGUNG

• Das Gleiche gilt für Indikatoren, die durch nationale Regelungen im Zusammenhang mit der Verhütung berufsbedingter Gefahren kontrolliert werden, wie z. B. S.5.1.2 SICHERHEIT AM ARBEITSPLATZ, BEIM BETRIEB UND IN DEN EINRICHTUNGEN GEWÄHRLEISTEN.

• Einige andere Indikatoren umfassen Bewertungen, die schwer nachzuweisen und daher inhaltlich unzureichend sind, wie beispielsweise die GARANTIE DER VEREINIGUNGSFREIHEIT UND DES RECHTS AUF TARIFVERHANDLUNGEN (S.3.4.1), wobei als Bewertungskriterium die Garantie der Vereinigungsfreiheit unter den Mitarbeitern des Unternehmens herangezogen wird.

• Die Bewertung der sozialen Nachhaltigkeit auf der Grundlage dieser Art von Indikatoren belohnt die Einhaltung der grundlegenden gesetzlichen Anforderungen und verschafft den katalanischen landwirtschaftlichen Betrieben, die am PAS-Zertifizierungssystem teilnehmen, einen Wettbewerbsvorteil im europäischen Kontext.

• Was schließlich die Folgenabschätzung betrifft, so ist die Analyse bei der Quantifizierung der Auswirkungen sehr schwach und ignoriert die Auswirkungen dieses neuen PAS-Norm auf die ökologische/biologische Produktion.

Entgegnung

Obwohl die Bewertung der sozialen Nachhaltigkeit in das PAS-Zertifizierung Indikatoren umfasst, die auf grundlegenden Arbeitnehmerrechten und horizontalen rechtlichen Anforderungen basieren, wäre es sicher zu einfach, sie als bloße Validierung der Einhaltung der Rechtsvorschriften und als Verteidigung eines Wettbewerbsvorteils im europäischen Kontext darzustellen. Dies vernachlässigt die Absichten und den Mehrwert des PAS-Systems.

• Die Einbeziehung dieser Aspekte entspricht der ausdrücklichen Absicht, sich an die Leitlinien der Europäischen Union anzupassen und einen Referenzrahmen zu schaffen, der weltweit extrapoliert werden kann. Dies ist nicht nur eine Übung in der Bestätigung von Gesetzen, sondern ein bewusster und notwendiger erster Schritt auf dem Weg zu einer belastbaren und international anerkannten Bewertung der sozialen Nachhaltigkeit. Der aktuelle Vorschlag sieht eine entwicklungsfähige Vision vor, bei der diese ersten Indikatoren einen Ausgangspunkt darstellen, der im Laufe der Zeit erweitert und verbessert werden kann, indem komplexere und qualitative Aspekte einbezogen werden, sobald sich das System weiterentwickelt und robustere Überprüfungsmethoden zur Verfügung stehen.

• Das PAS ist eine Anerkennung und Bewertung der tatsächlichen Leistung: Es trifft zu, dass im Rahmen des PAS Maßnahmen bewertet werden, die in vielen Fällen bereits von katalanischen Landwirten und Viehzüchtern durchgeführt werden, wie z. B. Arbeitsverträge, die den Vorschriften entsprechen, und die Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung der Arbeitnehmer. Diese Einhaltung geschieht jedoch weder automatisch noch ist sie allgemein. Die Anerkennung und Überprüfung dieser Praktiken durch eine Zertifizierung zeigt, dass die katalanischen Hersteller, die häufig unter wirtschaftlichem und wettbewerblichem Druck agieren, erhebliche Anstrengungen unternehmen. Bei dieser Bewertung handelt es sich nicht nur um eine „Belohnung für die Einhaltung der Rechtsvorschriften“, sondern vielmehr um die Anerkennung eines Maßes an sozialem Engagement, das nicht immer in anderen Produktionsmodellen, insbesondere bei importierten Produkten, zu finden ist.

• Es handelt sich um eine Differenzierung und Anerkennung des Mehrwerts: Zu behaupten, dass damit lediglich ein Wettbewerbsvorteil im europäischen Kontext verteidigt wird, bedeutet, die qualitative Differenzierung zu ignorieren, die mit dem PAS erreicht werden soll. In einem globalisierten Markt, in dem Arbeits- und Sozialnormen sehr unterschiedlich sein können, bietet das PAS eine nachgeprüfte Garantie für ein bestimmtes Maß an sozialem Engagement. Diese Anerkennung der Einhaltung von Arbeitsvorschriften bedeutet einen Mehrwert für PAS-Produkte im Vergleich zu importierten Produkten, bei denen diese Normen möglicherweise niedriger oder nicht überprüft sind. Es geht nicht nur

um Wettbewerb, sondern auch um Transparenz und darum, den Verbrauchern Instrumente an die Hand zu geben, mit denen sie fundierte Entscheidungen auf der Grundlage sozialer Nachhaltigkeitskriterien treffen können.

• Die Überprüfung ist ein Schlüsselelement: Der grundlegende Wert des PAS liegt gerade in der Überprüfung der Einhaltung dieser sozialen Aspekte durch eine externe Stelle. Dabei handelt es sich nicht um eine bloße Willenserklärung, sondern um einen prüfbaren Prozess, der ein grundlegendes Maß an sozialer Nachhaltigkeit gewährleistet.

• Was Indikatoren wie Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Tarifverhandlungen angeht, so bedeutet die Tatsache, dass sie schwer nachzuweisen sind, nicht, dass sie inhaltslos oder irrelevant sind. Ihre Einbeziehung von Anfang an zeigt die Bereitschaft, sie zu berücksichtigen und in Zukunft eine eingehende Bewertung vorzunehmen, sobald wirksamere Überprüfungsmethoden entwickelt und klarere Normen festgelegt worden sind.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Die Bewertung der sozialen Nachhaltigkeit im PAS stellt eine erste und überprüfbare Verpflichtung zur Einhaltung grundlegender Arbeitsnormen dar. Dieses Engagement unterstreicht nicht nur die Bemühungen der katalanischen Produzenten, sondern zielt auch darauf ab, eine qualitative Differenzierung auf dem Markt zu etablieren und eine solide Grundlage für eine umfassendere und ehrgeizigere Bewertung der sozialen Nachhaltigkeit in der Zukunft zu schaffen. Wenn man diese sozialen Indikatoren mit einem einfachen Wettbewerbsvorteil verbindet, entspricht das nicht der langfristigen Vision, der Absicht und dem Mehrwert, den die PAS-Zertifizierung für den katalanischen Agrar- und Lebensmittelsektor mit sich bringt.

Diese neue Verordnung könnte zu Handelshemmnissen führen, da sie einen Wettbewerb zwischen PAS-zertifizierten Produkten aus Katalonien hervorrufen könnte, deren Bewertungsindikatoren nicht der Logik der europäischen Rechtsnormen entsprechen, wie beispielsweise der Verwendung von ökologischen Fußabdrücken. Andere Indikatoren sind nicht eindeutig definiert oder nur schwer nachzuweisen, wie z. B. einige der vorgeschlagenen Sozialnormen.

Entgegnung:

Unter keinen Umständen stellt das PAS ein Handelshemmnis dar, sondern:

• Das PAS dient als Werkzeug zur Verbesserung und Wertschöpfung: Das PAS zielt nicht darauf ab, künstliche Handelshemmnisse zu schaffen, sondern stellt ein Instrument zur Nachhaltigkeitsbewertung dar, mit dem der katalanische Agrarsektor seine aktuelle Situation bewerten und Verbesserungsmöglichkeiten ermitteln kann. Das Hauptziel besteht nicht darin, den Handel einzuschränken, sondern einen agrarökologischen Wandel zu fördern, indem nachhaltigere landwirtschaftliche Praktiken unterstützt werden. Darüber hinaus bietet das PAS einen Mehrwert für Produkte, die zertifiziert werden, und zwar durch Überprüfung von Verfahren, die über die europäischen gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen, um der wachsenden Nachfrage nach Produkten, die auf besonders verantwortungsvolle und nachhaltige Weise hergestellt werden, Rechnung zu tragen. Das PAS ermöglicht es katalanischen Produkten, sich in einem Markt zu profilieren, der zunehmend auf Nachhaltigkeit achtet.

• Ergänzung zu europäischen Rechtsnormen: Das PAS zielt nicht darauf ab, den europäischen Rechtsnormen zu widersprechen oder sie zu ersetzen, sondern sie zu ergänzen und sich eingehender mit spezifischen Aspekten zu befassen, die für den katalanischen Kontext und für die nachhaltige landwirtschaftliche Produktion als relevant erachtet werden. Wir verwenden ökologische Fußabdrücke und andere Indikatoren, auch solche, die zunächst schwieriger nachzuweisen scheinen, aus der Notwendigkeit heraus, zu einer umfassenderen Bewertung der Nachhaltigkeit zu kommen, die über die einfache Einhaltung von Vorschriften hinausgeht und Anhaltspunkte für eine kontinuierliche Verbesserung liefert.

• Der ökologische Fußabdruck als relevante Information für Verbesserungen: Die Verwendung von ökologischen Fußabdrücken ist keine willkürliche Auferlegung zu restriktiven kommerziellen Zwecken, sondern vielmehr ein

zunehmend anerkanntes und begehrtes Instrument zur Bewertung der tatsächlichen Umweltauswirkungen von Produkten und zur Ermittlung kritischer Punkte für deren Reduzierung. Werden diese Informationen im Rahmen des PAS-Systems an die Erzeuger geliefert, so können diese informierte Entscheidungen zur Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit ihrer Betriebe treffen. Mit dem PAS soll über den ökologischen Fußabdruck von Produkten aus nachhaltigen landwirtschaftlichen Betrieben berichtet werden, wobei der Schwerpunkt auf Verbesserungen liegt.

• Definition und schrittweise Demonstration von Indikatoren als Lernprozess: Die Erwähnung von Indikatoren, die nicht klar definiert oder schwer nachzuweisen sind, wie beispielsweise bestimmte soziale Normen, spiegelt einen Prozess der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Verbesserung des PAS wider. Das PAS wird im Laufe der Zeit weiterentwickelt, wobei die Definitionen und Überprüfungsmethoden für alle seine Indikatoren verfeinert werden. Die Tatsache, dass einige Indikatoren zunächst komplexer sind, rechtfertigt nicht ihren Ausschluss, sondern regt vielmehr dazu an, nach Lösungen für ihre effektive Bewertung und ihre Integration als Hebel für Verbesserungen zu suchen.

• Das PAS kann neue Märkte erschließen und die Wettbewerbsfähigkeit der katalanischen Erzeuger, einschließlich der ökologischen Erzeuger, steigern. Das PAS hat das Potenzial, einen ähnlichen Weg einzuschlagen, indem es Produkte anhand ihrer allgemeinen Nachhaltigkeit differenziert und einen Weg für kontinuierliche Verbesserungen aufzeigt, wodurch sich neue Geschäftsmöglichkeiten auf der Grundlage von Transparenz und Verantwortlichkeit eröffnen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Das PAS zielt nicht darauf ab, Handelsbarrieren zu schaffen, sondern will vielmehr ein Instrument zur Berechnung und Verbesserung der Nachhaltigkeit für den katalanischen Agrarsektor bereitstellen. Das PAS soll einen Mehrwert auf der Grundlage von Kriterien bieten, die über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen. Die Verwendung von ökologischen Fußabdrücken und die Einbeziehung sozialer und wirtschaftlicher Indikatoren entsprechen der Notwendigkeit, Fortschritte auf dem Weg zur Nachhaltigkeit zu erzielen, wobei das vorrangige Ziel darin besteht, den Wert katalanischer Produkte auf dem Weltmarkt zu verbessern und zu steigern.

****

Europäische Kommission
Allgemeine Kontaktinformationen Richtlinie (EU) 2015/1535
email: grow-dir2015-1535-central@ec.europa.eu